

## Antonín Dvořák Symphonie Nr. 7 d-Moll op. 70

BEGLEITMATERIAL ZUM 3. JUGENDKONZERT DER  
SAISON 2017/18

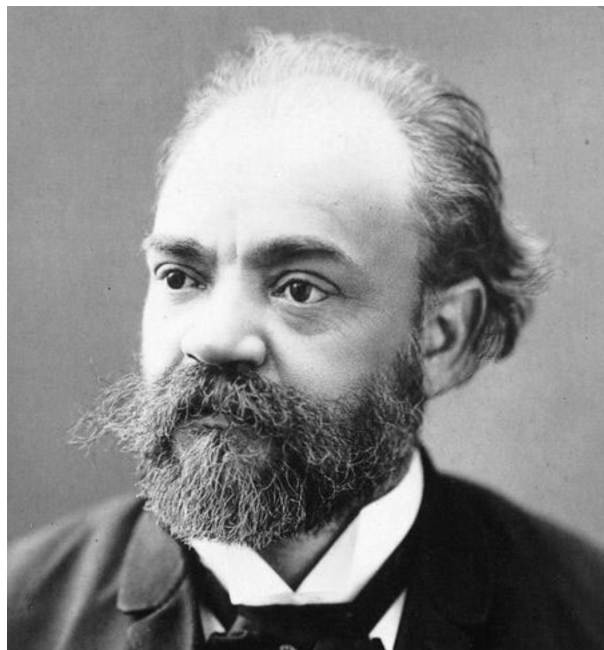
Donnerstag, 8. Februar 2018, 19 Uhr  
Philharmonie im Gasteig

### ANTONÍN DVOŘÁK

- geboren am 8. September 1841 in Nelahozeves in der Nähe von Prag
- gestorben am 1. Mai 1904 in Prag
- einer der großen Komponisten des 19. Jahrhunderts
- neben Bedřich Smetana und Leoš Janáček der bedeutendste tschechische Komponist
- wichtige Werke: Oper »Rusalka«, neun Symphonien, Violinkonzert, Cellokonzert, »Slawische Tänze«

»Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben.«  
(Johannes Brahms über Antonín Dvořák)

»Dvořák war einer von denen, die mir den für einen Künstler und Komponisten notwendigen Weg zeigten. Vielleicht darum, weil er so aufrichtig sein Volk und sein Tschechentum ausdrückte und weil in dieser Beziehung etwas war, was ich selbst ausdrücken wollte. Die Persönlichkeit Dvořáks ist für mich durch eine gewisse kostbare Liebenswürdigeit, Menschlichkeit und Gesundheit bedeckt. Wenn jemand ein gesundes und freudiges Verhältnis zum Leben ausdrückte, dann er... Die Musik soll immer freudig sein, auch wenn sie tragisch ist. Ein glücklicher Mensch, der ein solches Erbe hinterlässt.«  
(Bohuslav Martinů über Antonín Dvořák)



### BIOGRAPHIE

Antonín Dvořák wird am 8. September 1841 in einem kleinen böhmischen Dorf an der Moldau geboren. Seine Eltern betreiben eine Gastwirtschaft mit Metzgerei. Von seinem Dorfschullehrer erhält der achtjährige Antonín seinen ersten Geigenunterricht. Im Alter von zwölf Jahren wechselt er auf eine Schule in der nächst größeren Stadt, wo er auch Klavier und Orgel lernt und erste Kompositionen anfertigt. Nur zögerlich willigen die Eltern ein, den 16-jährigen Antonín auf die Orgelschule in Prag zu schicken, damit er sich zum Organisten ausbilden lassen kann.

Obwohl Antonín Dvořák die Orgelschule als Zweitbester abschließt, findet er keine Stelle als Organist. Stattdessen wird er als Bratscher Mitglied in einem Unterhaltungsorchester, das in Kaffeehäusern und Biergärten zum Tanz aufspielt. Elf Jahre spielt Dvořák in diesem Orchester, das später zum Hausorchester des neueröffneten Interimstheater in Prag wird. Neben seiner Orchestertätigkeit arbeitet Dvořák als Klavierlehrer und studiert die Werke anderer Komponisten, um seinen Kompositionsstil zu verbessern. Dvořák gehört zu den wenigen erfolgreichen Komponisten, die nie einen Kompositionslehrer hatten. 1871 gibt Dvořák seine Stelle als Orchestermusiker auf und führt erstmals seine Kompositionen auf, was ihm in Prag erste große Erfolge einbringt.

1873 heiratet er seine ehemalige Klavierschülerin Anna. Aus der Ehe gehen neun Kinder hervor.

Im Alter von 32 Jahren bewirbt sich Dvořák mit seinen Kompositionen erfolgreich um ein Stipendium, das vom Wiener Kultusministerium vergeben wird. Auch in den folgenden drei Jahren wird ihm das Stipendium gewährt. In der Kommission zur Vergabe der Stipendien sitzt der renommierte Komponist

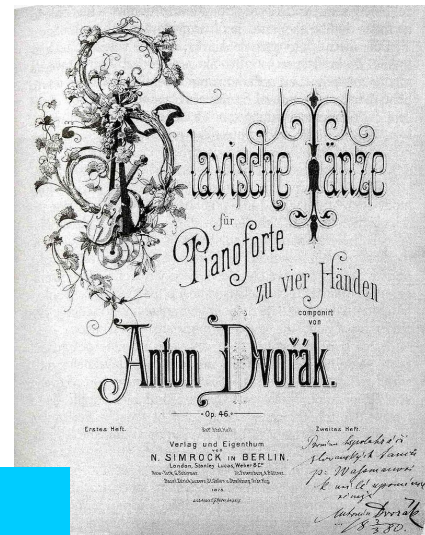
Johannes Brahms, der von den Werken Dvořáks so begeistert ist, dass er sie seinem Verleger weiterempfiehlt. Gleichzeitig ist dies der Beginn einer lebenslangen Freundschaft zwischen den beiden Komponisten.

Mit seinen mitreißenden »Slawischen Tänzen« wird Dvořák schlagartig international bekannt. Seine erste Konzertreise nach London ist ein Riesenerfolg. Zurück in der Heimat kauft er für sich und seine Familie fernab von der Stadt einen ehemaligen Schafstall und baut ihn zum Wohnhaus um. Dort, umgeben von der Natur, kann er in Ruhe komponieren – und Tauben züchten.

1890 wird Dvořák Professor am Prager Konservatorium. Zwei Jahre später bekommt er das Angebot, Direktor des neu gegründeten Konservatoriums in New York zu werden. Dvořák nimmt dieses prestigeträchtige und auch finanziell sehr attraktive Angebot an und siedelt mit seiner Familie nach New York um. Als Konservatoriumsdirektor soll Dvořák dabei helfen, die amerikanische Musik von den starken Einflüssen der europäischen Vorbilder zu lösen und einen eigenständigen amerikanischen Stil zu schaffen. Dvořák ist von der Idee begeistert und lässt sich für seine 9. Symphonie »Aus der Neuen Welt« von der Folklore der Indianer und der Schwarz-Amerikaner inspirieren. Die Uraufführung in der New Yorker Carnegie Hall wird zu einem triumphalen Erfolg. Bis heute ist die 9. Symphonie eines der bekanntesten klassischen Werke.



Nach zwei Jahren in den USA kehrt Dvořák in seine Heimat zurück, wo er seine Stelle am Prager Konservatorium wieder aufnimmt. Am 1. Mai 1904 stirbt Antonín Dvořák an einem Schlaganfall. Viele Tausende begleiten den Trauerzug zum Prager Heldenfriedhof.



### SLAWISCHE TÄNZE

1877 schlug Johannes Brahms seinem Verleger Fritz Simrock vor, Kompositionen des noch unbekanntes Dvořák zu drucken: »Dvořák hat alles Mögliche geschrieben, Opern (böhmische), Sinfonien, Quartette, Klaviersachen. Jedenfalls ist er ein sehr talentvoller Mensch. Nebenbei arm! Und bitte ich, das zu bedenken!« Brahms' Bitte, Dvořáks prekäre finanzielle Lage im Blick zu haben, stieß bei dem geschäftstüchtigen Simrock auf taube Ohren. Weder für die »Klänge aus Mähren« noch für die auf Simrocks Anregung entstandenen »Slawischen Tänze« op. 46 bezahlte er Dvořák ein Honorar, obwohl die »Slawischen Tänze« zum Verkaufsschlager avancierten und dem Verlag einen beträchtlichen Gewinn einbrachten. Erst für die später erstellte Orchesterfassung der »Slawischen Tänze« erhält Dvořák von Simrock eine kleine Summe von 300 Mark – Dvořáks erstes Komponistenhonorar überhaupt, das er stolz seinen Freunden zeigt!

### FASZINATION TECHNIK

Nachdem Antonín Dvořák im Alter von zehn Jahren die feierliche Einweihung der Eisenbahnlinie durch seinen Heimatort Nelahozeves erlebt hatte, war er fasziniert von Lokomotiven. Über die Jahre eignete er sich ein großes Fachwissen an, studierte Fahrpläne und notierte sich akribisch die technischen Daten der verschiedenen Lokomotiv-Typen. Weil in New York die Bahnsteige nur für Reisende mit Fahrscheinen zugänglich waren, weitete er sein Hobby notgedrungen auf Dampfschiffe aus. Fast täglich ging er zum New Yorker Hafen, wo es erlaubt war, am Abfahrtstag die Schiffe zu betreten. Dvořák bewunderte die großen Kolosse von Innen und Außen, ließ sich von der Besatzung die technischen Besonderheiten erklären und kannte bald jeden Kapitän mit Namen.

## SYMPHONIE Nr. 7 D-MOLL OP. 70

Am 9. Februar 1885 brachte Dvořáks Frau Anna den Sohn Otakar zur Welt. Wenige Wochen später stellte Dvořák seine 7. Symphonie d-Moll fertig. Voller Stolz schrieb er seinem Verleger Simrock, »daß in unserer Familie wieder ein neues Opus (ein Bube) mehr ist! Also sehen Sie, eine neue Symphonie und ein Bube dazu! Was sagen Sie zu dieser schöpferischen Kraft?«

Im Sommer zuvor war Dvořák zum ersten Mal nach England gereist und hatte dort in der 10.000 Zuhörer fassenden Royal Albert Hall sein »Stabat mater« dirigiert. Seinem Vater berichtete er: »Ich kann Euch gar nicht sagen, wie diese Engländer mich auszeichnen und mögen! Überall schreiben und reden sie von mir und behaupten, ich sei der Löwe der diesjährigen Musiksaison in London!« Die einflussreiche Londoner Philharmonische Gesellschaft ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied und lud ihn ein, im Frühjahr 1885 erneut nach England zu kommen. Zu diesem Anlass beauftragte sie Dvořák mit der Komposition einer neuen Symphonie. Eine große Ehre, denn 60 Jahre zuvor hatte kein geringerer als Ludwig van Beethoven ebenfalls einen Kompositionsauftrag der Londoner Philharmonischen Gesellschaft erhalten – für seine monumentale 9. Symphonie.

Als Dvořák am 13. Dezember 1884 die ersten Skizzen zu seiner neuen, der 7. Symphonie, zu Papier brachte, war er sich der hohen Erwartungen bewusst. Seine neue Symphonie soll so sein, »daß sie die Welt in Bewegung setzt«. Es wurde eine leidenschaftliche, heroische, aufwühlende Symphonie. Folkloristische Anklänge, wie sie noch in der 6. Symphonie und später in seiner 8. und 9. zu finden sind, fehlen fast vollständig. Drei der vier Sätze stehen in Moll und verleihen der Symphonie einen ernsten und leidenschaftlichen Charakter.

Der mit Allegro maestoso überschriebene erste Satz beginnt schemenhaft mit einem Orgelpunkt in tiefster Lage (Kontrabässe, Pauken und Hörner), aus dem sich nach verschiedenen aggressiven Einwüfen das Hauptthema herauschält. Ein kurzer Dialog zwischen Horn und Oboe bringt etwas Besänftigung, genau wie das wiegende, von den Holzbläsern eingeführte 2. Thema. Doch das dunkle Eingangsthema zeigt seine Dominanz und überschattet alles. Nach einer großen Steigerung entschwindet der Satz in der gleichen fahlen Unbestimmtheit wie zu Beginn.

Mit einem innigen, fast choralartigen Bläsersatz beginnt der langsame zweite Satz (Poco adagio). Die ruhige, versöhnliche Atmosphäre bestimmt den ganzen Satz. Am Ende, wenn die Chormelodie von der Oboe wieder aufgenommen wird, erscheint sie in einem anderen Licht: ein einsamer Klagegesang, begleitet von Streicher-Tremoli.

Leicht, tänzerisch und mitreißend kommt der dritte Satz, das Scherzo daher. Mit jeder Wiederholung des Themas steigert sich

die Dramatik, und der Rhythmus erscheint aggressiver und drängender. Ein wunderbarer Gegensatz dazu ist der in der Mitte stehende Trio-Teil. Mit dem Wechselgesang der Holzbläser tut sich eine ganz andere Welt auf. Nach der Wiederkehr des Scherzo-Teils, bei dem eine Kantilene der Bratschen einen Moment der Klage einbringt, bricht der Satz im Fortissimo unvermittelt ab.

Mit einem dramatischen Gesang der Celli beginnt das Schluss-Allegro. Dunkle Farben und schmerzlicher Pathos bringen immer noch keine Wendung zum Positiven. Zwar gibt es kurze hellere Episoden, allerdings keinen Durchbruch in die strahlende Welt des Dur. Überhaupt zögert Dvořák die Wendung zum Dur bis zur allerletzten Möglichkeit heraus, denn erst mit den letzten Akkorde der Symphonie ist schließlich D-Dur erreicht.

Die Uraufführung der 7. Symphonie am 22. April 1885 in der Londoner St. James's Hall, die Dvořák selbst dirigierte, wurde zu einem sensationellen Erfolg. In Deutschland sorgte der Dirigent Hans von Bülow mit zahlreichen Aufführungen für die Verbreitung der Symphonie. Voller Dank klebte Dvořák eine Photographie des Dirigenten auf die Titelseite seiner Partitur und schrieb darunter: »Sie waren es, der das Werk zum Leben erweckte!«



Inzwischen wusste Dvořák um seinen Wert als Komponist. Als es um die Honorarverhandlungen für seine 7. Symphonie ging, trat er seinem Verleger mit mehr Selbstbewusstsein gegenüber. Auf Simrocks Angebot von 3000 Mark antwortete Dvořák: »Wenn ich Ihnen die Symphonie um M 3000 gebe, dann habe ich etwa M 3000 verloren, weil mir andere Firmen die Summe [gemeint sind 6000 Mark] dafür bieten...« Simrock will Dvořák in seinem Verlagsprogramm halten und zahlt ihm schließlich die 6000 Mark.

Trotz der enormen Erfolge blieb Dvořák bescheiden. Auf einen schmeichelnden Brief eines Verehrers antwortete er: »Ich bin ein ganz einfacher, tschechischer Musiker, der solche übertriebene Ehrerbietung nicht liebt, und obwohl ich mich in der großen Welt der Musik zur Genüge bewegt habe, bleibe ich doch stets das, was ich war – ein einfacher böhmischer Musikant.«

## HÖREN UND VERSTEHEN



### Aufgabe 1

Ein Jahr vor der 7. Symphonie komponierte Dvořák seine »Hussitenouvertüre«, in der er zwei traditionelle Choräle aus der Hussitenbewegung verarbeitete. Ein Satz der 7. Symphonie ähnelt vom Charakter stark der »Hussitenouvertüre«. Welcher ist es? (Hier findest du den Link zur »Hussitenouvertüre«

<https://www.youtube.com/watch?v=A8Pqd7Js2gY> )

### Aufgabe 2

Im dritten Satz spielt Dvořák mit dem Metrum. Der 6/4-Takt lässt sich entweder in zwei Taktteile zu je drei Schlägen oder in drei Taktteile zu je zwei Schlägen aufteilen. Von Beginn an überlagern sich beide Strukturen. Höre dir die ersten Takte an und finde heraus, welche Stimme welcher Taktaufteilung folgt.



### Aufgabe 3

Schau dir die letzten acht Takte der Symphonie an. Über welchen Akkord wird letztendlich der D-Dur-Schluss erreicht? Welchen Einfluss hat diese Kadenz auf die Schlusswirkung?

## MUSIZIEREN UND VERSTEHEN

Den Anfang des 2. Satzes findest du hier als Mitspielsatz für vier beliebige Melodieinstrumente. Viel Spaß beim Musizieren!

**MÜNCHNER  
PHILHARMONIKER  
SPIELFELD KLASSIK**



Autorin: Christine Möller

#### Literatur:

Klaus Döge, Dvořák – Leben, Werke, Dokumente, Zürich 1997.  
Hans Hoffmann, Aus der Neuen Welt – Antonín Dvořák und seine Zeit, Wien 2007  
Kurt Honolka, Dvořák, Reinbek bei Hamburg 1974.

#### Abbildungen:

1 Antonín Dvořák um 1885; aus: Kurt Honolka, Dvořák, Reinbek bei Hamburg 1974  
2 Dvořák mit seiner Familie in New York; aus: Kurt Honolka, Dvořák, Reinbek bei Hamburg 1974  
3 Titelblatt der Slawischen Tänze; wikimedia commons  
4 Titelseite von Dvořáks Partitur mit dem Bild von Hans von Bülow; wikimedia commons